

# Reiseberichte 2012

## 61. Bericht April 2012

### Reif für die Inseln



Die Insel Symi ist unsere erste Station, weil wir wieder in Griechenland einklarieren müssen. Lustigerweise werden wir zwischen den drei Ämtern hin und hergeschickt und es beschleicht uns das mulmige Gefühl, das die rechte Hand nicht weiss, was die linke macht. Das Hafenamts ist genau gegenüber der Immigration und da der Hafen Symi schlauchartig liegt, spazieren wir von einem Ende des Hafens zum anderen Ende. Nach getaner Arbeit belohnen wir uns mit einem Pita Gyros. Wir haben Prüveda in der Nachbarbucht Ormos Pedi an einer unvollendeten Hafenummauer parkiert, wo sie gut liegt. An derselben Mauer liegen schon 2 Schiffe und wir finden noch

Platz. Unsere neuen Nachbarn sind ältere Deutsche die schon 4 Wochen dort liegen und sehr froh sind, dass endlich wieder mal deutschsprachige Bootsleute angekommen sind. So werden wir bei jeder freien Gelegenheit voll gequasselt, was uns fast schon lästig wird, zumal ihnen das Zuhören enorm schwerfällt. Auf ihre Anfragen hin verschenken wir ihnen alle unsere DVD-Filme, die wir schon in und auswendig kennen. Kommt die Frau am nächsten Tag an und beklagt sich, dass sie den Film mit Unterbrechungen anschauen musste. Wir stellen uns ahnungslos und segeln zur Insel Nisiros weiter.

### Von Symi nach Naxos

Die ersten zwei Stunden schiebt uns ein wunderbarer Südostwind durch den nördlichen Steno (eine enge Durchfahrt zwischen der Insel Symi und einer Insel). In dieser Enge steigt der Meeresboden aus einer Tiefe von über 100m auf 4m an, so werden wir mit dem Strom und dem Wind von hinten regelrecht durch dieses Nadelöhr gestossen. Je weiter wir uns jedoch von der Insel Symi entfernen, umso mehr gibt leider der Wind ab. Vor der Insel Nisiros frischt der Wind dann wieder etwas auf und wir riechen die Insel schon von weitem. Der Vulkan sendet uns eine schweflige Duftnote entgegen. Im Hafen Pali an der Nordseite liegen wir gut geschützt, fast allein und sehr ruhig. Es sind uns widererwartet doch noch einige Arbeiten in den Sinn gekommen, obwohl der Winter doch lang und arbeitsintensiv war. Wir dürfen gratis Strom beziehen und auch kostenlos liegen. Nachmittags kommt ein schönes, kleines Segelboot eine LM 27 mit Österreicher Flagge am Heck in den Hafen. Der ganze Hafen ist frei, da will sich der gute Mann längsseits an Prüveda legen. Wir lehnen ab und hören böse Worte von Kameradschaft usw. Trotzdem helfen wir ihm sein Boot vor uns an der Mauer festzumachen, leider bleibt das Dankeschön von ihm aus, schade. Wir bleiben vier



Tage im Hafen von Nisiros, es kommt recht starker Nordwest Wind auf, das ist nicht was wir brauchen, da warten wir lieber ab. Zwischendurch peitscht ein kräftiges Gewitter mit starkem Regen heran, Prüveda bekommt eine ordentliche Süsswasserdusche, was wir sehr begrüßen.

Wir unternehmen keine grossen Erkundigungstouren, da wir die Vulkaninsel Nisiros schon gut kennen. Denn wir haben uns hier 2010 ein Motorrad gemietet und sind damit jede Strasse abgefahren die es auf dieser Insel gibt. Was es hier alles zu sehen und zu entdecken gibt, kann daher in unserm HP-Bericht 2010 nachgelesen werden. Dieses Mal machten wir nur kleinere Spaziergänge durchs Dorf und fanden dabei etwas ausserhalb eine Art Untergrund Kapelle mit kleiner Thermalquelle.

### Von Nisiros mit Nachtfahrt nach Amorgos

Vier Tage später dreht der Wind zu unseren Gunsten wieder nach Südost, wir beschliessen zur „Schmetterlingsinsel“ nach Astipalaia zu segeln. Auf halbem Weg segelt Prüveda so wunderbar, das wir eine Nachtfahrt nach Amorgos in Erwägung ziehen. Denn würden wir in Astipalaia Halt machen, kämen wir in nächster Zeit nicht mehr weiter, weil starker bis stürmischer Südwind angesagt wird. Amorgos anzulaufen erweist sich im Nachhinein als richtige Entscheidung. Nach dem Runden des Westkaps bläst uns starker Ostwind genau auf die Nase. Somit ist die kleine Bucht im Westen zum ankern nicht mehr brauchbar, und da wir schon die Lichter von Katapola sehen, muss Prüveda noch 2 Stunden gegen an motoren. Etwa um 3 Uhr morgens, nach über 70 gesegelten Seemeilen, fällt der Anker in der grossen Bucht. Am selben Tag verlegen wir längsseits an die Mauer unterhalb dem

Fährenterminal. Keine gute Wahl, wie sich im Nachhinein herausstellt. In der nächsten Nacht um drei macht die grosse Fähre fest und liefert uns Strömung wie ein abgelassener Staudamm. Wir stehen an der Mauer und drücken Prüveda mit vereinten Kräften gegen die Strömung weg von der Mauer. Das ganze Spiel wiederholt sich noch einmal, am Morgen um sechs Uhr, da legt die Fähre wieder ab. Die Strömung ist nicht mehr ganz so stark aber es reicht, hier wollen wir keine weitere Nacht bleiben. Abgesehen davon hätten wir es mal wieder verdient eine Nacht durch zu schlafen. Der freundliche



Hafenpolizist weist uns am nächsten Morgen einen Platz im inneren Hafenbecken zu. Gut, Hafen ist ein bisschen übertrieben, ein grosser Wellenbrecher würde hier viel helfen, aber in den Zeiten der Krise sind die Mittel knapp. Der Hafenpolizist bittet die Segler die bereits dort liegen etwas zusammen zu rücken, was sie dann auch mit etwas knurren machen. Die Mauer an der wir liegen ist nur noch ca. 20 cm hoch, da der Wind nun nach Südwest gedreht hat, wird das Wasser in die Bucht gedrückt. Unsere Fender schwimmen und es besteht die Gefahr, dass sie über die Mauer schwappen könnten. Darauf wollen wir nicht warten, so zwingt sich Wolfgang in den

Neopren und geht das erste Mal diesen Frühling baden. Wir binden den kleinen Heckanker an zwei Fender und Wolfgang schwimmt hinaus um den Anker zu setzen. Somit können wir Prüveda von der Wand etwas weg ziehen.

### Griechische Ostern in Amorgos

Dieses Wochenende feiern die Griechen ihr orthodoxes Osterfest, eine Woche später als die Christen. Wie schon die Jahre zuvor, dürfen wir wieder einmal an der Freitagabend Prozession zuschauen. In dieser Nacht windet es sehr heftig und der Pfarrer und die sonstigen Würdenträger haben es eilig. Schnellen Schrittes marschieren sie singend am Hafen vorbei. Uns erschrecken meist die lauten Knallkörper, die die Jugendlichen überall ablassen. Mit diesen Knallern wird lautstark kundgegeben "CHRISTOS ANESTII!" was so viel bedeutet wie Christus lebt! An Ostern sollen deswegen viele Fensterscheiben und auch Trommelfelle zu Bruch gehen, wie wir hörten. Ob dies wohl im Sinne von Jesus Christus ist, sei dahin gestellt? Zur Osterfeier bleibt sogar die grosse Fähre im Hafen, was uns sehr recht ist, denn sie hält den Wind und die Wellen etwas ab und wirkt wie eine grosse Hafenmauer, die hier eben fehlt. Auf der Fähre feiert auch das Personal Ostern es wird ein Lamm über dem Feuer für Stunden gebraten und mit Rosmarinzwiegen und Olivenöl bepinselt. Die ganze Feierstimmung im Dorf steckt uns an und wir gehen in eine nette Taverne die uns sympathisch ist. Die Wahl war gut die Leute sehr nett, das Essen vorzüglich, der Wein wundervoll und preiswert. Wir kommen mit einem Griechischen Ehepaar ins Gespräch welche am Nachbartisch sitzen und eine Languste schlemmen. Es entsteht ein lustiges Gespräch wir argumentieren mit unseren paar Griechischen Sprachbrocken und doch sind wir erstaunt, dass wir uns irgendwie doch verstehen. Der nette Herr will uns unbedingt zu einem weiteren Krug Wein einladen und wir wollen ja nicht unfreundlich sein, obwohl wir eigentlich schon genug getrunken haben. Was auch immer über die Griechen gesagt oder gelästert wird, sie wissen wie man Feste feiert, sind allemal liebenswert und grosszügig. Am nächsten Tag wären wir gerne mit den Velos noch etwas auf Erkundungstour gegangen, jedoch wagen wir es nicht, Prüveda bei dieser Wetterlage hier allein zu lassen. Ausserdem haben wir Amorgos ebenfalls schon einmal besucht und im HP Bericht 2010 beschrieben.



### Weiter geht's nach Naxos

Die Wettervorhersage zeigt ein aufkommendes starkes Sturmtief und zwingt uns am Montag 16. April Amorgos zu verlassen, das heisst, wir wollen in einen sicheren Hafen stehen, wenn das böse Wetter kommt. Naxos die grösste der Kikladeninsel, bietet besseren Schutz als hier. Es ist schon von Vorteil kennen wir all die Häfen schon von früher, so lässt sich die Törnplanung einfacher gestalten.

Vorbei an den schönen jetzt noch wunderbar grünen Inseln Karos und Schinoussa motoren wir bei leichten Winden Richtung Naxos. Manches Mal frischt der Wind etwas auf, sodass wir segeln möchten, doch kaum haben wir den Motor abgestellt tümpeln wir mehr seitwärts als vorwärts. Zudem bremst uns noch ein Oststrom, da muss der Motor das Segeln übernehmen. In der Enge zwischen Paros und Naxos können wir dann endlich mit einem leichten Südwind die restlichen Meilen zum Hafen von Naxos segeln. Mit dem Bug voraus machen wir Prüveda im Hafen fest.

Dank den vielen frei zugänglichen Netzen fürs Internet, haben wir immer eine topaktuelle Wettervorhersage. Auch wissen wir was im Tagesanzeiger steht, oder das Winterthur im Cup ausgeschieden ist. Unsere Aussenantenne, wasserdicht verpackt in einer PET Flasche, liefert uns das Netz ins Schiff.



## Sturm im Hafen von Naxos

Wir wissen also seit geraumer Zeit, dass sich ein Unwetter anbahnt, doch vorerst herrscht noch das schönste Wetter. Im Hafen hat es Mooringleinen und wir können uns eine Mooring schnappen. Nun ist das immer so eine Sache, ob man diesen Leinen auch trauen kann? Um das herauszufinden muss getaucht werden. Wolfgang zwingt sich in den Neopren und schaut sich die Sache mit Schnorchel, Taucherbrille und Flossen genauer an. Hier liegen noch einige dicke Leinen am Grund und die Kette, die die Mooringleinen hält, sieht auch gut aus. Dann wollen wir mal eine zweite Leine am Heck befestigen, bevor der Sturm kommt. Neben uns liegt noch eine Charteryacht und die deutschsprechenden Männer nehmen das Angebot einer zweiten Leine für ihr Schiff gerne an.



Den ganzen Morgen bläst ein passender Südostwind zum Windsurfen. Wolfgang packt sein Spielzeug auf den Trolley und fährt zum nah gelegenen Sandstrand, um die Surfsaison zu eröffnen. Der Wind ist perfekt, aber leider ist das Brett und Segel etwas zu gross. Nach ein paar heftigen Schleuderstürzen ist zuerst mal eine Pause angesagt, es war mehr Krampf als Fun. Nachmittags sind die Böen nicht mehr so stark und es wird doch noch ein gelungener Surftag. Ursulas Wäsche trocknet derweil an der Wäscheleine auf dem Schiff, mit diesem Wind hängt die Wäsche mehr horizontal als senkrecht, dafür ist sie in Rekordzeit trocken. Am Abend fällt das Barometer rasant und steil in die Tiefe, so schreibt es der Barograph. Im Navtex lesen wir nur noch Sturmwarnungen. Wie die meisten Stürme kommt auch



dieser auf die Nacht, es frischt mächtig auf und wir verdoppeln die Vorleinen an den Steg, zusätzlich bringen wir noch Leinen für die Mittelpoller aus. Um die doppelten hinteren Mooringleinen sind wir sehr froh. Unsere Nachbarn stehen mit dem Heck im Wind, sie liegen längst nicht so angenehm wie wir. Als wir ankamen, haben sie uns gefragt ob das richtig sei, mit dem Bug zum Steg zu liegen, mittlerweile wär es ihnen auch lieber so. Bei diesen heftig einfallenden Windböen schläft es sich nicht besonders, morgens dreht der Wind auf Südwest und frischt noch mehr auf. Nun läuft die Welle direkt in den Hafen und es wird sehr ungemütlich. Prüveda springt von einer Seite zur anderen und wird sehr ruckartig von den Leinen gebremst. Wir haben schon vierfache Vorleinen und einen herum hängenden Pneu als Ruckdämpfer an die Vorpoller befestigt. Die Wellen im Hafen sind gut einen halben Meter hoch, es tanzt und knarrt und ächzt, Gischt schiesst meterhoch über die Hafenmauer und alles ist mit einer Salzkruste überzogen. Kaffee kochen und das anschliessende einschenken wird zum Balanceakt. Der Sturm dauert gute 24 Stunden, am Anfang misst Wolfgang noch ab und zu mit dem Windmeter und es fegen Böen mit 8 Bft. über uns hinweg. Später erfahren wir, dass die Hafenzentrale im Hafen bis zu 11 Bft gemessen hat. Die Nacht darauf beruhigt sich die Wetterlage etwas und wir können endlich mal wieder ruhig schlafen. Später lesen wir im Internet, dass dieser Sturm an der Westküste der Türkei auch in der Bucht von Marmaris böse Schäden angerichtet hat. Hausdächer wurden abgedeckt und grosse Bäume knickten einfach um, trauriger Weise wurden in diesem Sturm auch 6 Personen getötet.

## Nächste Insel Paros



Am 20. April verlassen wir den Hafen von Naxos der Wind bläst zuerst angenehm 4 Bft. Südwest wir spekulieren schon, gleich zur Insel Syros zu segeln. Doch kaum sind wir ein Stück weiter draussen zwischen den Inseln Naxos und Paros da werden wir von neckischen, hohen Wellen recht durchgeschüttelt. Da nutzen wir gerne die Gelegenheit gleich in die grosse Nordbucht von Paros zu segeln. In der Bucht frischt der Wind gleich nochmal um eine Stufe auf, wir laufen die weite Bucht in der Südwest Ecke an. Ein wunderbarer Ankerplatz wie aus dem Bilderbuch. Der Anker fällt auf 4m Wassertiefe auf gut haltendem weissem Sandgrund. Wir schwogen endlich mal wieder frei am Anker in türkisblauem Wasser, umgeben von einer lieblichen noch recht grünen Hügellandschaft. Bei diesen idealen Bedingungen kann Wolfgang keine Zeit mehr verplempern, der Windsurfer wird aufgeriggt und in Kürze fegt er glücklich übers Wasser. Der Wind nimmt gegen Abend noch auf 6Bft. in den Böen sogar auf 7Bft. zu. Wolfgang hatte jedoch gute 3 Stunden Spass auf dem Wasser, mit der Zunahme des Windes vermehren sich dann auch die Schleuderstürze. Die Kräfte lassen nach und der Hunger



nimmt zu, es wird Zeit, dass Ursula in die Küche kommt. Wir bleiben noch einen weiteren windreichen Tag am Anker, doch dann verlegen wir in den kleinen Hafen von Noussa. Der Wind hat nachgelassen und wir wollen mit unseren Velos auf Inseltour gehen. Doch zuerst darf Wolfgang noch einen Platten an Ursulas Hinterrad flicken, bevor es los gehen kann. Die Strasse führt uns über nicht allzu steile Hügel hinüber zur grossen Westbucht und zur Hauptstadt Parikia. Wir kommen, wie es heisst, an der wahrscheinlich ältesten Kirche Griechenlands Panagia Ekatonpiliiani vorbei. Es handelt sich um einen Harmonischen Kreuzkuppelbau, wenn auch viele nachträgliche Renovierungen ihr ursprüngliches Aussehen verändert haben. Der Name der Kirche soll so viel bedeuten wie "100 Türen" jedoch wurden bis jetzt nur 99 gezählt. Es wird gesagt, wenn die hundertste Türe gefunden wird, so gehöre Konstantinopel (heute Istanbul) wieder zu Griechenland. Wir besichtigen die Kirche und bewundern die schönen, filigranen Holzschnitzereien. Danach zieht es uns zum Hafen der jedoch nichts Aufregendes bietet. Insgesamt ist noch nicht sehr viel los in der Stadt, nur wenige Geschäfte haben geöffnet und die schmalen, weissen Gassen sind ganz leer. Wir gönnen uns ein feines Mittagessen in einer kleinen Taverne und machen uns dann gestärkt auf den Weg zurück nach Noussa. Damit wir nicht nochmals dieselbe Strasse fahren müssen hat sich Wolfgang schon schlaugemacht und schlägt vor einen anderen Weg zu nehmen. Wie so oft wird die Abkürzung mal wieder zum Umweg, jedoch führt uns diese Strasse dafür durch eine sehr schöne Landschaft mit Ausblick auf beide Buchten. Zufrieden und müde kommen wir am Abend wieder im kleinen Hafen von Noussa an.



### Syros, Mittelpunkt der Kikladen



Vor nicht allzu langer Zeit galt diese Insel als Hauptort der Kikladen, die grosse Stadt Ermoupolis mit ihren Prachtvillen und den beiden Kathedralen zeugen von grossem Reichtum. Ein grosser Handelshafen, Landwirtschaft, Eisenerzabbau und Schiffbau trugen das Ihre zum Wohlstand bei. Die Hauptstadt selbst gleicht in unseren Augen sehr der Stadt Mytilini in Lesbos. Wir motorsegeln aber von Paros kommend in die westliche Bucht wo wir 2 geschützte Häfen kennen, einer ist bei Südwind und einer bei Nordwind ideal. Wieder mit den Velos unterwegs, besichtigen wir am nächsten Tag Ermoupolis. Schweisstreibende Steigungen und rasante Abfahrten machen den Weg kurzweilig. Ein Besuch im Industriemuseum ist unser Ziel, und wir haben Glück, es steht noch und ist sogar geöffnet. Hier werden die letzten Relikien einer blühenden Industrie ausgestellt, bevor in den 50er Jahren der radikale Schnitt erfolgte und wo angeblich nichts mehr rentierte. So verfielen

viele Fabriken mit ihren alten Maschinen, die so gebaut wurden das sie auch 100 Jahre später noch funktionieren würden. In einem anderen Gebäude ist ein Schrottturm angebaut und diente zur Herstellung von Schrottkugeln, die damals einen ausgezeichneten Ruf hatten. Immer wieder sehen wir mitten in der Stadt alte sehenswerte Fassaden die einst grosse Fabriken waren, oft ist aber der Innenraum und das Dach zerstört. Wenn diese Wände erzählen könnten. Im Hafen gestatten wir uns einen Rundblick, gut haben wir Prüveda an der Westseite der Insel gelassen. Der heutige Südwind bläst genau ins Hafenbecken von Schutz keine Spur.



Nach einem feinen Essen in einer traditionellen Taverne, wir fanden sie in einer engen Nebengasse, pedalen wir über die Südküste zurück nach Finikas. Prunkvolle Villen mit wunderschön angelegten Gärten stehen hier, alle natürlich mit Blick zum Meer. Wir müssen uns schon anstrengen um mal ein kleines Häuschen zu finden, das uns gefallen würde. Doch unser schwimmendes Haus wartet ja eine Bucht weiter auf uns.

### Neuland Insel Kythnos

Trotz der vielen Windvorhersagen die wir aus dem Netz ziehen, hat die Natur ihre eigene Laune. Schon mehrmals stimmt einfach die angesagte Windrichtung nicht, oder wir haben unser Ziel falsch gesteckt. Das passiert uns auf dem Weg von Syros zur nächsten Insel Kythnos, die genau westlich liegt. Wir rechnen uns mit dem angeblichen Nordwind eine schöne Halbwindpassage aus, aber wie es ist beim Segeln, Wind ja, doch der bläst wieder mal auf die Nase. Nun wir könnten wieder umdrehen, doch so glorreich war der letzte Hafen nicht, das ganze Innenbecken ist gerappelt voll mit parkierten herrenlosen Schiffen. Da blieb uns nur die Aussenmauer zum Festmachen übrig. Die Überfahrt wird nicht unangenehm, weil der Wind schon wieder etwas nachlässt und Prüveda beim motorsegeln wie auf Schienen dahinzieht und die 22 Seemeilen im Nu wegrisst





Hier waren wir noch nie, endlich wieder mal was Neues. Wir landen an der Ostseite von Kythnos im Hafen Loutra, der sehr versteckt in einer Bucht liegt. Als wir näher kommen finden wir einen leeren Hafen vor, und denken uns schon, ob das wohl eine Falle ist? Wir können im Innenbecken längsseits festmachen und liegen am besten Platz, an der Schoggiseite sozusagen. Ein topgepflegter Hafen alles leer und wir sind die einzigen hier, sowas ist uns schon lange nicht mehr passiert. Nach einem Spaziergang durch den Ort finden wir eine Thermalquelle und dessen Kanal der das warme Wasser in die Bucht leitet. Ein heisses Bad kommt uns sehr gelegen, mit Wonne setzen auch wir uns in den sprudelnden Kanal und entspannen unsere Knochen. Loutra ist schon seit langem ein Thermalort, ein veraltetes Hotel und Badehaus weisen darauf hin. Rund um den Hafen haben die Tavernen ihre Tische direkt an den Sandstrand gestellt, wir sind in einem

netten Örtchen gelandet. Mit Liegegebühren um 3 Euro die Nacht werden wir hier die nächsten Tage bleiben.

### One Live Flottillen Invasion

Im letzten Winter hat Wolfgang in einem Yacht-Magazin einen Bericht über das One Live Flottillen Segeln gelesen, das sich aber seines Wissens im Sommer und in der Adria abspielt. Anscheinend hat diese Firma jetzt auch die Ägäis entdeckt. Unter anderem stand dort geschrieben, dass seit einiger Zeit die Jugend das Segeln entdeckt hat, oder besser formuliert, gemeinsam mit mindestens 10 Schiffen von Hafen zu Hafen zu pilgern und eine gute Zeit zusammen erleben, das sie ja nur ein Leben (One Live) haben. Mit grossen roten Fahnen und roten Jacken die eben dieses Logo tragen, fallen sie in die Häfen ein. Dabei müssen die Teilnehmer nichts von seemännischem Können wissen, sie melden sich im Internet an, und die Party kann losgehen. Beim Einlaufen in den Hafen geht's dann lustig bis chaotisch zu, aber aufregend ist es allemal. Wir helfen den meist unerfahrenen Seglern gerne, auf jedem Schiff soll angeblich ein etwas erfahrener Skipper sein, aber die Saison ist noch jung, da kann noch einiges gelernt werden, Wir sind erstaunt und froh, das bei diesem Trubel nichts passiert und keine Schäden vermeldet werden Die jungen Leute kommen aus der Ukraine, sind aber alle sehr angenehm. Der Hafen mutiert dann auch mal zum Laufsteg, da sehen und gesehen werden eben auch wichtig ist. Die Party hält sich in Grenzen, es wird etwas auf den Booten getanzt und getrunken. Wahrscheinlich war die Fahrt von Athen hierher doch auch ermüdend. An diesem Abend ist der vorhin noch leere Hafen rappelvoll, wir können es kaum glauben.

### Besuch in der Chora



Am nächsten Tag fahren wir wieder mal zur Chora natürlich mit den Velos was allmählich zur Standartübung auf jeder neuen Insel wird. Mit dem Wind im Rücken rauschen wir geradezu den Berg hinauf. Vorbei geht es am obligatorischen Dieselmotorwerk mit welchem Strom für die ganze Insel erzeugt wird. Hier auf Kythnos wurde wenigstens gleich nebdran eine grössere Solaranlage installiert. In unserem schlaun Reiseführer wird behauptet, dass damit ca. 1/3 der Energie der Insel erzeugt wird. Der sogenannte Windpark gleich oberhalb der Chora ist leider dem Verfall verfallen. Die vier grossen Windgeneratoren drehen sich schon seit Jahren nicht mehr. Wir

können einfach nicht verstehen weshalb hier auf den griechischen Inseln nicht mehr auf die Natürliche Energie gesetzt wird. Wind und Sonne ist hier im Überfluss kostenlos vorhanden, auch wenn die Wartung der Anlagen etwas kosten sollte, kann dies bestimmt nicht mehr sein, als die Ausgaben die für die Dieselanlage aufgebracht werden muss. Oben in der Chora angekommen schlendern wir durch die hübschen, kleinen Gassen. Weisse Kalkblumen und geometrische Ornamente sind überall auf Wege und Treppen gepinselt. Dies ist ein Osterbrauch welcher hier noch sorgfältig gepflegt wird. Schon bald machen wir uns auf den Rückweg und freuen uns auf die Abfahrt zurück zur Hafenbucht von Loutra. Am Abend lernen wir noch die Familie der Segelyacht NALA kennen, Stefan und Antje mit ihren 3 Söhnen Lukas, Joscha und Anton. Die Familie macht ein Jahr Arbeit's und Schulpause und segelt durchs Mittelmeer. Wir verbringen einige interessante Tage zusammen. Mehr davon im nächsten Bericht.

